



Raus auf die Piste: Zu einer anständigen Radiosendung gehören auch interessante O-Töne.

Foto: Pfaller

## Für Tatfunk hört beim Sport der Spaß auf

Hilpoltsteiner Gymnasiasten nehmen Beiträge für Rundfunksendung auf / Lehrreicher Workshop

**Hilpoltstein (pse)** Es ist Samstagnachmittag. Eigentlich ist kein Unterricht am Gymnasium Hilpoltstein. Die Schüler des Grundkurses „Tatfunk“ unter Leitung von Gerhard Meyer haben sich mit ihren beiden Mediacoaches vom Bayerischen Rundfunk (BR) eingesperrt, um außerhalb des Stundenplans etwas zu lernen.

Bei diesem zweiten und letzten großen Workshop im Schuljahr verpassen die Coaches Max Ackermann und Heike Zimmermann dem Projekt den richtigen Schliff. Die Tatfunker haben sich lange darauf vorbereitet und ein Konzept ausgearbeitet, „sehr originell und unorthodox“, wie Ackermann attestiert. „Wenn Sport aufhört, Spaß zu machen“ ist der Titel dieses unorthodoxen Ansatzes, ein Magazin, das sich bissig damit auseinandersetzt, wann Sport wirklich in die Nähe von Mord rückt.

„Die Idee kam uns bei einer Beobachtung am Bolzplatz“, er-

zählt Felix Adamczyk, Chef vom Dienst der Tatfunk-Truppe. Schnell war das Konzept geboren: Zwei Moderatoren, Ernst, der Unsportliche, und Bulle, die Sportskanone, debattieren über Sinn und Unsinn körperlicher Höchstleistungen. Ihre Argumente sind Interviews. Interviewpartner sind beispielsweise der Extremradfahrer Hubert Schwarz oder die furchtlosen Huber-Brüder, für die eigens neue Schwierigkeitsgrade im Bergsteigen eingeführt wurden.

Zusätzlich soll ein dritter Handlungsstrang eingeflochten werden: Ein Mitglied der Tatfunk-Crew geht mit dem allzeit gut gelaunten Fitness-Prediger Ulrich Strunz joggen. Und merkt dabei am eigenen Leib, wann Sport aufhört. Spaß zu machen.

„Vor allem an der Technik mangelt es noch“, sagt Coach Max Ackermann. Das Konzept an sich benötige lediglich noch den gewissen Feinschliff, aber die journalistischen und vor al-

lem radiospezifischen Techniken müssten die Tatfunker noch pauken. „Wir fragen noch zu wenig“, gibt Felix Adamczyk freimütig zu. Und wenn gefragt wird, dann oftmals geschlossene Fragen, die nur mit Ja oder Nein beantwortet werden können. Tödlich für jedes Interview.

Erfolgsmerkmal einer guten Frage sei, wenn man es schaffe, dem Gesprächspartner ein „Äh“ zu entlocken. „Das bedeutet, dass er beginnt nachzudenken“, so Adamczyk. Bevor das Interview überhaupt stattfinden kann, muss allerdings noch viel mehr berücksichtigt werden. Das „Schreiben fürs Hören“ will schließlich gelernt sein. Mehr als zehn Wörter pro Satz dürften es nicht sein. Ausufernder Nominalstil ist zu vermeiden, Fremdwörter, wenn sie denn sein müssen, sollen erklärt werden.

„Das ist ernstzunehmende journalistische Arbeit“, sagt Gerhard Meyer, Leiter des Grundkurses. Und die muss auch

entsprechend kritisiert werden. Nach einer Sprachaufzeichnung fällt die Analyse daher zunächst eher nüchtern aus: „Fast keiner hätte ihnen gerne zugehört“, sagt Max Ackermann. Zu holprig gelesen, zu uninteressant, zu wenig kompakt. „Es ist schon erstaunlich, was die raushören können“, sagt Felix Adamczyk.

Um zu lernen, wie man es richtig macht, ist der Grundkurs Tatfunk unterwegs. Stimmungen einfangen, Interviews mit allen möglichen Leuten machen. Am Samstag heißt das Thema „Winter in Hilpoltstein“, der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Maximal drei Minuten dürfen die Beiträge lang sein, danach wird wieder analysiert. Und das alles für ein Ziel: Am Ende des Jahres soll sie journalistisch ausgereift, interessant und attraktiv für die Zuhörer sein, die Radiosendung des Grundkurses Tatfunk. 40 bis 60 Minuten, „wenn Sport aufhört, Spaß zu machen“.

Eberhard von Kuenheim Stiftung  
Stiftung der BMW AG

Amiraplatz 3  
Luitpoldblock  
D-80333 München

Tel +49(0)89 382-22501  
Fax +49(0)89 382-52825  
kuenheim-stiftung@bmw.de  
www.kuenheim-stiftung.de